Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau

Band: 75 (2001)

Artikel: In sieben Meeren fliesst ein Wasser: Teil II: 1998/1999

Autor: Storz, Claudia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-559231

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In sieben Meeren fließt ein Wasser

Teil II: 1998/1999

Aare, mein Fluss (II)

Aare, mein Fluss. Schilf streicht über meine Wangen auf dem Pfad im Dickicht.

Nass kräuselt übers Geröll und der Flusskrebs geht rückwärts.

Ein Kuckuck ruft im neuen Frühling und legt sein Ei in mein Herz.

März

Quelle

Warmes Fruchtwasser und ich gekrümmt gebeugt von dunklen Tagen

öffne meine Arme bade, richte mich auf zum Berg. Bereit.

15. April

Rheinfähre in Basel an Ostern

Der Fährmann treibt uns über den Acheron wo ein Weg weiterführt und es sich umkehren lässt ins kühle Diesseits.

Sommermeditation

Ich ziehe meine Netze ein die Finger blutig vom Seeigel. Drohend hüpft Silber. Alles sammle ich und werfe es zurück in die Flut.

Feuchte Maschenbahnen gerollt in meinem kleinen Boot. Ich finde die Gewichte und lege sie in die Mitte.

10. Juni 1978/1998

Lissabon. Ponte de 25 abril

Im Dezember damals weißt du noch nachts um zwei oder im Juli um sechs weißt du noch sangen wir Kinderlieder auf englisch, französisch, italienisch nur unsere Sprachen sparen wir aus und der Tejo trägt uns Lichter zu.

Nelkenrevolution für immer! rufen wir unter roten Ketten tuckern die Loks nach Estoril wo Jüdinnen ihr Jiddisch vergaßen sprachlos von Flucht ins gelobte Land.

Ich nehme Abschied halte fest im Licht und trinke Carioca de limón setze mich neben mich und fächere mich in drei wie einst Pessoa mein Sternenbruder vom 13. Juni.

tt. Juli

As Estátuas caídas do Marquês de Fronteira

Quando os dezasseis gatos do Marquês de Fronteira vagueiam pelo labirinto de buxo a Poesia e o Soldado observam.

A Dialéctica e a Retòrica acenam do seu azul là no alto cisnes negros vão dando voltas e o lutador caiu pelos joelhos.

Uma amàvel virgem jaz de tornozelos fendidos e dobra os braços saídos dos silvados dorme no frío cadáver!

O seu pé de bronze cercado por uma rosa brava abre a tua alma ao omnipotente.

"No minimo sê todo e nada excluas." Pessoa e Rilke permanecem.

Übersetzt von Maria Teresa Dias Furtado Im Literaturmagazin der "Casa Fernando Pessoa" Verão/Sommer 1998

Die gefallenen Statuen des Marquis de Fronteira

Wenn die sechzehn Katzen des Marquis de Fronteira durch das Buchsbaumlabyrinth schlendern schauen Poesia und Soldado zu.

Dialectica und Retorica winken azulejos aus der Höhe schwarze Schwäne drehen ihre Runden und der Kämpfer ist in die Knie gegangen.

Eine liebliche Jungfrau liegt die Knöchel geborsten und biegt ihre Arme aus der Hecke dorme no frío cadáver!

Ihren bronzenen Fuß umschlingt eine wilde Rose abre a tua alma ao omnipotente.

«Im Geringsten sei ganz und schließe nichts aus.» Pessoa und Rilke bewahren sich.

13. Dezember 1996

Korkeichen im Alentejo

Menschen rollen blutende Häute an die Sonne, zählen ihr Leben in Kork in sechs Jahren wenden sich die Kreise. Antonio Antunes Lobos schreibt mir Alentejo ins Herz dort kann es kein Wasser geben, denk ich. Trocken und heiß sind seine Menschen über Mittag.

Drei Lyrikerinnen in Carcavelos

Fiama Hasse Pais Brandão und Maria Teresa Dias Furtado und Claudia Maria Storz Nichtsnutz sitzen im Garten Eden an der Rua Saudade.

Der Hund heißt Rose die Katze Gänseblümchen und sie vertragen sich mit den Paradiesvögeln.

Fiama hat gepflanzt Teresa hat Wasser gegeben und Claudia Nichtsnutz erntet doch.

13. Juli / 14. Juli

Bach dans la Cathédrale de St-Eustache

Im gotischen Dom um die Sandsteindolden brandet und flutet die Orgel.

Da erscheint eine weiße Taube in der Fischblasenluke und taumelt hoch im Geviert.

Sie legt sich auf Klänge streift Sonnenfächer quert segelnd die Schiffe im Flug.

Sie badet in Gischt rührt heiligen Geist und bindet ihn an die Musik.

21. Juli

Die kleine Meerjungfrau. Lago Maggiore

Auf dem Felssporn am Steilhang sitzt die kleine Meerjungfrau. Soll ich? fragt sie schält Beine aus dem Schuppenschwanz lacht und springt vom Stein. Hellgrüne Lämpchen ihre Brüste.

Lago di Como

Am Lago di Como hinter dem Dom aus gestreiftem Marmor hängen moosgrüne Gebetstücher da verbergen sich die ewigen Wanderer vor der nächtlichen Bergreise.

Die Brise kräuselt Brackwasser vor Versaces Palast schwimmen Gewänder in Ambrosia und Fischlaich.

Die Mädchen beklagen sich ob all der Schönheit. In Winkeln und Spitälern sagt Antonella grassiere Malaria.

2. August/31. Juli

Aargrandissimo

Hinter rotem Netz großzügig wie an der Seine trinken wir Starkbier.

Unsere Kinder träumen drei Tage Großstadt auf schwimmenden Bühnen im Fluss.

Morgen schon tritt der Alltag auf kleinen Füßen über die Rampe zurück.

September

Sechs Haikus auf der Aare bei Biel

Schiffswand und Enge Wir werden geschleust, im Fluss Wie im Leben

Schwimmbadblaues Heck Eine Reisegruppe singt falsch Türkis und schlammgrün

Schwarzgrüner Spiegel Sanftes Tuckern ist spürbar Alles ist im Fluss

Zugvögel reisen Tauben in grauen Mänteln Wie kleine Soldaten

Seidenes Wasser Eine Möwe stromaufwärts Winkende Flügel

Immer noch regnet's Wasser steht bis zur Kehle Ein stilles Wasser

12. September

Odense, international

Fyn, Insel im Nebel. Wir tauchen ins Niemandsland und vertrauen uns einer dänischen Türkin an, die deutsch spricht uns Mortimer vorstellt und vor Andersens Haus das Mädchen mit den Streichhölzern.

Wir fädeln unsere Wörter aus den Büchern in einer Universität auf Rost gebaut. Dänische Professoren laden in ein französisches Haus zu Fisch und Fenchel-Eis.

11. Oktober

Tormes, Salamanca

Am Fluss Tormes
der ein Bach ist oder ein Teich
hinter einer gestrandeten Abtei
lenken die Sonntagsmänner
ihre Segeljachten
mit ernstem Gesicht.
Sie drücken Tasten
Lee und Luv
und winzige Schoner umkreisen trockene Blätter
und keiner ruft: Land in Sicht.

Manzanares

Ein barockes Tor rahmt Rosen jenseits von Madrid am Manzanares.

Wo wir Eden wähnen liegt Kies und Abfall und Metalltafeln weisen zur heiligen Teresa.

18. Oktober/20. Oktober

Thames River

Zwischen Brick und Brack auf der Gartenbank seh ich die Jets steigen und in der Piccadilly Line singt noch immer einer zur Gitarre in London wenn ich komme irdisch, überirdisch and underground und hier arbeite seit dreißig Jahren als Chambermaid im Belsize Park Schwarzarbeiterin in der U-Bahn Touristin in St. Martin's Bewohnerin in Bloomsbury Globetrotterin in Greenwich Freundin in Kentish Town Gast beim Geburtstagsfest, Lebensfest und Todesfest. Zum Abschied den Kaktus und für Jack die blaue Hyazinthe.

24. November

Schatten

Mein Traum fließt neben dem Wachsein wie der Flussarm neben dem Kanal. Schatten verkriecht sich und wird seiner selbst sicher wenn Licht schwindet. Er bläht sich gegen die Nacht die mein Leben ist gegen den Wind im Wind. Mein Traum.

13. Dezember

Haiku über die Bünz

Am Bach vom Dorf her zieht ein Entenpaar schnatternd. Weihnachten ländlich.

24. Dezember

Chalzina und Cloazza

Allegra la Chalzina la Cloazza ihr im Eis verzahnten Rinnsale in glucksender Helle verbrückt und verbaut. Schneegeister und Eiszapfenfeen bleiben gebannt und verlassen das breite, granitene Bett nur bei Neumond im Engadin.

28. Dezember

Zürich, im Jahr der gebrochenen Knochen

Am 21. Mai im Zürcher Bahnhof vor der Engelhalle brummt ein Bienenschwarm unter dem Rollladen. Da schlief mein Schutzengel schon gebeugt und grau in seinem Wolljäckchen.

Und ich stürze süchtig auf Sterne und Honig achtlos im Geschick wenn ich nur Himmel sehe und gehe zu Boden.

Gelb docken Sensoren im Kopf an zertrümmerte Knochen. Dann weitet sich der Raum. Die Bienen. Ich höre wie sie abgepflückt in des Imkers Korb fallen.

Oktober 1999

31. Dezember 1999

Inn/En

Brillen-

teller-

und weihergroße

Eisräder

sprenkeln den mäandernden Inn

bis zur Schlucht

der junggrüne

wird auf dem Lauf an

Breite und Langsamkeit zunehmend sich die Donau rauben

sich im Schwarzen Meer vermählen

doch

heute

spannt die Hochbrücke von Scuol

den

letzten

Tag des Jahrtausends

von Ufer zu Ufer, mit Feuergarben

bengalisch berieselt bejohlt und bejubelt

über dem jungen Inn.

Claudia Storz wurde 1948 in Zürich geboren und wohnt heute in Aarau. Sie besuchte die Schulen in Aarau, danach die Ecole d'Humanité, studierte Anglistik und Germanistik in Zürich und in Oxford und schloss mit einer Dissertation über Wortspiele auf den Plakaten in der Londoner U-Bahn ab. Doch bereits während des Studiums erschien ihr erster Roman: 1977 Jessica mit Konstruktionsfehlern. Weitere Romane: 1981 Auf der Suche nach Lady Gregory, 1984

Die Wale kommen an Land, 1989 Das Schiff. 1986 eine Kurzgeschichtensammlung. Geschichte mit drei Namen, und 1996 ein literarisches Porträt, das sich mit dem Leben des Schweizer Dichters Hermann Burger beschäftigt: Burgers Kindheiten. Sie erhielt mehrere inund ausländische Literaturpreise. Ihr neuster Roman spielt in der Schweiz und in Patagonien, erschien 1999: Quitten mit Salz.

Weitere Infos: http://www.autoren.ch